

DER HAMBURGER AUFSTAND

Ursula Büttner

Not und Unruhe

1 1923 gab es Befürchtungen, dass die durch die Inflation entstandene Not zu gewaltsamen
2 Ausbrüchen führen würde. Im ganzen Reich kam es zu spontanen Streiks, die von der KPD unterstützt
3 und politisiert wurden. In Hamburg trugen die Werftleitungen weiter zur Eskalation bei. Nach
4 kommunistischen Protestversammlungen sperrten sie ihre Arbeiter vom 9. bis 12. August ohne Lohn
5 aus. Danach gelang es der KPD, alle
6 Verkehrsmittel für einige Stunden zu
7 blockieren und die Werftarbeiter zum
8 Generalstreik aufzurufen. Die
9 Hafendarbeiter schlossen sich dem Ausstand
10 an. Gerüchte über Putschpläne der
11 Kommunisten waren in Umlauf. Es kam zu
12 Tumulten, Plünderungen und Kämpfen mit
13 der Polizei. Erst nachdem der Senat am 13.
14 August den Ausnahmezustand verhängt
15 und gleichzeitig mit neuem Notgeld die
16 fälligen Lohnzahlungen ermöglicht hatte,
17 kam allmählich wieder Ruhe in den Hafen.
18 Trotzdem bewerteten die kommunistischen
19 Führungen in Moskau und Hamburg die August-Streiks als Erfolg und bereiteten den bewaffneten
20 Aufstand vor. Im Oktober 1923 kam es zu Hungerkrawallen und Plünderungen von
21 Lebensmittelgeschäften.



22 Putschversuche von rechts

23 Zuerst machten in dieser Situation die rechten Gegner der Republik von sich reden. Sie waren seit
24 dem Mord an Außenminister Walther Rathenau 1922 durch Verbote in den Untergrund gedrängt,
25 aber nicht ausgeschaltet worden. Seit der Besetzung des Ruhrgebiets durch französische Truppen
26 Anfang 1923 konnten sie wieder Boden gewinnen; denn die Reichswehr ließ nun von ehemaligen
27 Generalstabsoffizieren illegale Verbände aufbauen, rüstete sie mit Waffen aus und schirmte sie
28 gegen die Polizei ab. Im Umkreis dieser „Schwarzen Reichswehr“ entstand ein dichtes verräterisches
29 Netz, in dem die Errichtung der „Rechtsdiktatur“ geplant wurde. Ein solches Komplott wurde im Mai
30 1923 in Hamburg entdeckt, als die Polizei eine Versammlung des verbotenen Freikorps Roßbach
31 auflöste, das in enger Beziehung zu Hitler stand. Der Kreis der Beteiligten reichte von verbotenen
32 Militärbünden über die „Schwarze Reichswehr“ und die legalen Vaterländischen Verbände bis zu
33 Reichswehroffizieren und Wirtschaftsvertretern. Die Verschwörer hatten genaue Pläne für die
34 Besetzung Hamburgs, die Verhaftung sozialdemokratischer Politiker und Beamten und die
35 Ausschaltung verfassungstreuer Polizeioffiziere erarbeitet. Der Sturz der Reichsregierung sollte
36 folgen. Trotzdem verhinderte die militärische Führung die Aufklärung der Vorgänge und die
37 Bestrafung der Schuldigen. So konnten die Rechtsradikalen beim Hitler-Putsch versuchen, auch in
38 Hamburg die Macht zu übernehmen, scheiterten aber an der Gegenwehr.

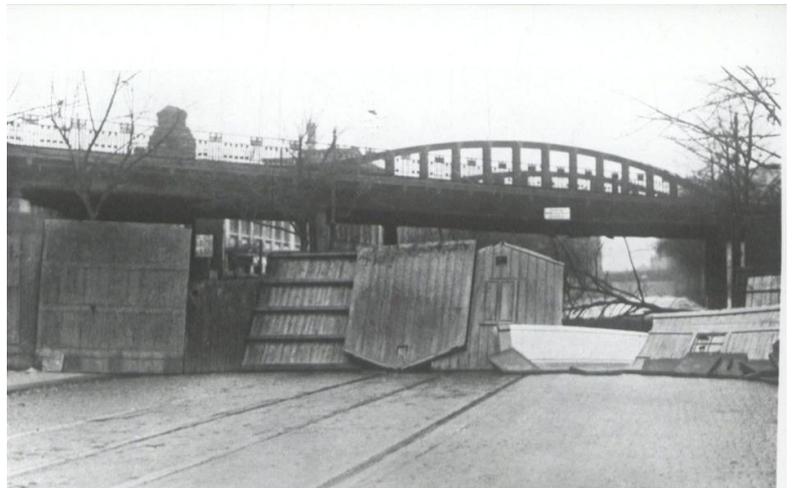
39 Kommunistische Umsturzpläne

40 Die Hamburger KPD-Spitze verfolgte beharrlich trotz aller Rückschläge einen putschistischen
41 Linkskurs. So löste sie am 23. Oktober den bewaffneten Kampf aus, obwohl sich die Berliner und
42 Moskauer Führung in letzter Minute dagegen entschieden hatte.

43 Wahrscheinlich hofften die Hamburger
44 Genossen, durch ihre Aktion die zögernde
45 Zentrale mitreißen und das Proletariat im
46 ganzen Reich zum Kampf mobilisieren zu
47 können. Die Situation in der Hansestadt
48 schien für ihr Vorhaben einmalig günstig zu
49 sein. Auf den Werften und im Hafen wurde
50 wieder gestreikt. Die im Raum Hamburg
51 stationierten Reichswehrtruppen waren
52 nach Sachsen verlegt worden. Durch einen
53 Überraschungsschlag gelang es
54 kommunistischen Kampfgruppen in der
55 Frühe des 23. Oktobers, 17 Polizeiwachen
56 zu erstürmen, die Waffen zu erbeuten und
57 die umliegenden Gebiete für einige
58 Stunden gegen die mit großer Übermacht anrückende Polizei zu halten. Nur in Barmbek und im
59 preußischen Schiffbek konnten sie zwei Tage lang Widerstand leisten, weil hier ein Teil der
60 Bevölkerung die Aufständischen unterstützte.



61 Am 25. Oktober gaben die Kommunisten überall den Kampf auf. Die Masse der Arbeiter hatte sich
62 ihnen nicht angeschlossen, und der
63 Generalstreik war ausgeblieben. 24
64 Anhänger der KPD und 17 Hamburger
65 Polizisten fanden bei den Kämpfen den Tod.
66 Mehr als 1400 Personen wurden wegen
67 Beteiligung an den Oktober-Unruhen
68 angeklagt und etwa 300 verurteilt, die
69 meisten allerdings 1925 amnestiert. Die KPD
70 verlor zwei Drittel ihrer Mitglieder; von den
71 führenden Genossen fielen viele aus, weil sie
72 in Haft oder auf der Flucht waren. Trotzdem
73 verklärte die KPD den Misserfolg in den
74 folgenden Jahren zu einer Heldensage.



75 Die Berufung auf den „Hamburger Aufstand“ war künftig nur noch Rhetorik. Trotzdem wirkte der
76 kommunistische Umsturzversuch in verhängnisvoller Weise nach. Er verschärfte den Gegensatz zur
77 SPD und zum Bürgertum und lenkte von der von rechts drohenden Gefahr ab. So trug er dazu bei,
78 dass ein gemeinsamer Kampf gegen den Nationalsozialismus am Ende der Weimarer Republik
79 unmöglich war.

80 1923 spitzten sich die sozialen und politischen Konflikte in einer Weise zu, dass die Frage auftaucht,
81 warum die Republik nicht schon damals unterging. Der Grund war, dass die verantwortlichen
82 Politiker schließlich einen Ausweg aus der Krise zeigen konnten, während sie acht Jahre später zu
83 einem entschlossenen Kurswechsel nicht bereit oder nicht in der Lage waren.

Q1 Flugblatt der KPD

An die Bevölkerung des Amtsbezirkes Schiffbek

- 1 In ganz Deutschland ist die Arbeiterschaft in den Kampf um
2 die Macht eingetreten. In großen Teilen Deutschlands ist die
3 Macht in den Händen der Arbeiter. Auch in Schiffbek befindet
4 sich die Macht in den Händen der Arbeiterschaft. Ein provisorischer Aktionsausschuss ist am Ort
5 gebildet, dem die Vollstreckungsgewalt übertragen ist. Es ergeht an die Bevölkerung die dringende
6 Mahnung, jegliche Plünderung zu verhindern und zu unterlassen, da sich der Vollzugsausschuss
7 gezwungen sieht, Plünderungen mit der Todesstrafe zu ahnden. Der Vollzugsrat wird die Versorgung
8 der werktätigen Bevölkerung mit allen Mitteln sicherstellen.
9 Um weitere Zwischenfälle zu vermeiden, fordert der Vollzugsrat alle diejenigen, welche im Besitze
10 von Schuss-, Stoß- und Hieb Waffen und Munition sind, auf, sich bis heute Abend
11 5 Uhr bei dem Vollzugsausschuss unter Angabe der Zahl und
12 Art der Waffen zu melden. Nichtbefolgung dieser Anordnung
13 zieht schwere Strafen nach sich.
14 Arbeitsbrüder! Der Sieg ist unser!
15 Nun gilt es, das Errungene zu verteidigen und auszubauen. Darum fordert der Vollzugsausschuss die
16 wehrfähigen Arbeiter auf, sich für den proletarischen Selbstschutz bis heute Nachmittag 4 Uhr in der
17 Wache, Hamburger Straße 23, zu melden.
18 Arbeiter und Arbeiterinnen!
19 Schließt Euch zusammen zum Schutze des Arbeiterstaates Deutschland.
20
21 Es lebe Sowjetdeutschland!¹
22 Es lebe das Bündnis der Sowjetstaaten der Welt!
23 **Es lebe die Weltrevolution!**
24
25 Schiffbek, den 23. Oktober 1923.
26 Der provisorische Vollzugsausschuss

¹ Ein kommunistisches Deutschland, regiert von Räten, die direkt von den Arbeitern gewählt werden. Es sollte keine parlamentarische Demokratie geben. Die Wirtschaftsbetriebe sollten allen gehören.

Q2 Hamburger Nachrichten², 23. Oktober 1923, Abendausgabe

- 1 Heute Morgen, etwa um 5 Uhr begannen in verschiedenen Stadtteilen (...) sehr ernste Vorgänge.
2 Überraschend drangen größere Trupps (von verdächtigen Gestalten), zum Teil mit Schusswaffen
3 versehen, in verschiedene (...) Polizeiwachen ein. Die wenigen Beamten, die sich in diesen Wachen
4 befanden, mussten sich zum Teil ergeben, sodass die Wachen in den Händen der Aufrührer blieben.
5 Am schlimmsten ging es in Barmbek zu, wo die Angriffe in großer Stärke vorgenommen wurden und
6 wo bald eine große Menschenmenge auf der Straße war. Bei der Dehnhaiide begann eine Rotte von
7 jungen Buschen eine Barrikade zu bauen. Sie rissen das Straßenpflaster auf.
- 8 Ein heftiges Gefecht wurde nach der Befestigung der Wache Schwenckestraße (...) geführt. Die
9 Aufrührer sind dort eingeschlossen.
- 10 (...) Bald nach der Überrumpelung der Wachen rückte die Polizei mit Kraft- und Panzerwagen aus. Es
11 entspannen sich bald Kämpfe. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch, so dass das
12 kommunistische unternehmen bald als gescheitert gelten konnte. Eine Reihe von Verlusten sind
13 naturgemäß zu beklagen.
- 14 (...) Im Übrigen hatte die Stadt am frühen Morgen ein etwas aufgeregtes Aussehen. Die Hafengegend
15 war schwarz vor Menschen. Die Arbeiter, die in den Hafen gehen wollten, wurden von Streikposten
16 abgehalten, sodass bald ein großes Gewühl entstand. Straßenbahnwagen wurden angehalten. (...)
17 Der Verkehr der Hochbahn ruhte in den Morgenstunden, da die Schießereien in Barmbek den
18 Zugverkehr gefährdeten.

² Die Hamburger Nachrichten waren eine konservative Tageszeitung

Q3 Hamburger Nachrichten, 24. Oktober, Morgenausgabe

- 1 Ein Aufruf des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Gesamtverband deutscher Angestellten- und
2 Arbeiter-Gewerkschaften, (etc.) erlässt an die Mitglieder der ihnen angeschlossenen Verbände
3 folgenden Aufruf: Von kommunistischer Seite wird versucht, die heutige verfassungsmäßige
4 Regierung zu stürzen und eine Rätediktatur zu errichten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert
5 als höchstes Ziel der deutschen Politik die Erhaltung des Deutschen Reiches. (...) Sofern das Reich
6 durch Verfassungsbruch seiner Auflösung entgegen getrieben wird, besteht keine Hoffnung, dass
7 unsere zusammengebrochene Wirtschaft ihre Aufgabe für das Volk noch lösen kann. Die
8 Leidtragenden sind in diesem Falle in erster Linie die Arbeitnehmer. (...)
- 9 Der Parteivorstand der Mehrheitssozialistischen Partei (MSPD) wendet sich an die arbeitende
10 Bevölkerung von Groß Hamburg. Der Vorstand warnt alle, der Aufforderung der Kommunisten zum
11 Generalstreik zu folgen. Dieses Mittel wird nur zum Untergang und Massensterben führen.

Q4 Hamburger Echo³, 27.10.1923

- 1 „Schafft Arbeit und Brot, bevor es zu spät ist“
- 2 Der Kommunistenputsch, dieser frevelhafte Versuch, die von Hunger gepeinigten Proletariermassen
3 auf die Barrikaden zu hetzen und im blutigen Straßenkampf der bolschewistischen Herrschaft über
4 Deutschland die Bahn frei zu machen, ist gescheitert. Er wurde im eigenen Blut erstickt und mit den
5 Waffen derselben Gewalt niedergeschlagen, zu denen seine Urheber im verbrecherischen Irrsinn
6 griffen. Aber mit dem Putsch ist nicht sein stärkster und gefährlichster Bundesgenosse, der Hunger
7 erledigt. Die Not der Massen steigt unheimlich weiter. Der Putsch selbst hat sie noch verschlimmert,
8 von Tag zu Tag werden die Zustände fürchterlicher. Und es ist nur eine Frage der Zeit, wann das
9 Unheil von neuem losbricht. So viel ist aber gewiss: Was dann kommen muss, wenn es nicht bald
10 gelingt, die verzweifelnden Massen vor dem Verhungern zu schützen, das wird nicht wieder ein
11 nächtlicher Überfall auf einzelne Polizeiwachen sein, das wird nicht als tölpelhaftes Puscherei nach
12 einem heimtückisch ausgetüftelten Plan ausgeführt (...), sondern es wird auftreten im vollen Licht des
13 Tages, als die ehrliche, die furchtbare Revolte der Hungernden gegen die Besitzenden. (...) Und er
14 wird dann nicht niedergeschlagen werden können.

³ Das Hamburger Echo war eine Tageszeitung im Besitz der SPD, zu dieser Zeit der Mehrheit-SPD, die den Hamburger Senat mitbestimmte.

Q5: Die Lehren des Hamburger Aufstandes – Ernst Thälmann ⁴

1 23. Oktober 1925

2 Heute vor zwei Jahren, am 23. Oktober 1923, stieg Hamburg auf die Barrikaden. (...)
3 Getragen vom Geiste des Bolschewismus griff der beste, revolutionärste Teil der Hamburger
4 Arbeiterschaft zum Gewehr und nahm den Kampf gegen die kapitalistischen Unterdrücker
5 auf. Zwei Jahre sind seit dem 23. Oktober 1923 vergangen. Vieles hat sich inzwischen in
6 Deutschland und in der ganzen Welt geändert. Wir, die Kommunisten, sind zwar geschlagen
7 worden und mit uns die ganze deutsche Arbeiterklasse. Die Stabilisierung des bürgerlichen
8 Deutschlands ist in gewissem, begrenztem Umfang gelungen. Die Bourgeoisie schöpft neue
9 Hoffnung. Das Proletariat durchlebte ein Jahr der Entmutigung und des Rückzuges. Wenn wir
10 heute der zweijährigen Wiederkehr des Hamburger Straßenkampfes gedenken, so geschieht
11 das nicht aus dem bloßen Anlass, dass der Kalendertag des 23. Oktobers wiederkehrt.
12 Jubiläen sind für die Kommunisten (...) Richtlinien für den Klassenkampf, Leitfäden für die
13 Aktion. (...) Der unvergängliche Ruhm der Hamburger Oktoberkämpfer besteht darin, dass
14 sie in einer revolutionären Situation zu den Waffen griffen, obwohl sie den Sieg nicht zu 99
15 Prozent in der Tasche hatten. Der Leninismus lehrt, dass man den Kampf aufnehmen muss,
16 wenn ernste Chancen für den Sieg vorliegen. Eine Garantie für den Sieg gibt es niemals im
17 Voraus. Die Niederlage in einem solchen Kampf ist tausendmal fruchtbarer und wertvoller
18 für die Zukunft des Klassenkampfes als ein Rückzug ohne Schwertstreich. (...) Die größte,
19 wertvollste Lehre des Hamburger Aufstandes ist die großartige Erfüllung der ROLLE DER
20 KOMMUNISTISCHEN PARTEI IN DER PROLETARISCHEN REVOLUTION. Die Kommunisten
21 waren nicht in Worten, sondern in der Tat der Vortrupp, die Führung, der Wegweiser der
22 Arbeiterklasse. Sie gaben der Bewegung ein klar umrissenes Ziel, ein genau formuliertes
23 Programm: die Diktatur des Proletariats.

**Aus: Ernst Thälmann - Ausgewählte Reden und Schriften in zwei Bänden, Band 1, Verlag
Marxistische Blätter, Frankfurt am Main 1976, Seite 69 ff.**

⁴ Ernst Thälmann war 1923 im Vorsitz der Abteilung „Wasserkante“ (Hamburg und Norddeutschland) der KPD. Unter seiner Führung beschlossen Teile der KPD am 20. Oktober 1923 den bewaffneten Aufstand. Nach dem Scheitern des Aufstands tauchte Thälmann unter. 1925 wurde er Leiter des roten Frontkämpferbundes und Vorsitzender der KPD. Auch wenn er gewählter Reichstagsabgeordneter war, hoffte er auf eine kommunistische Revolution in Deutschland. Er formte die KPD nach sowjetischem Vorbild zu einer Partei bolschewistischen Typs um und vertrat den Leninismus/Stalinismus. Er bekämpfte nicht nur rechtskonservative Gruppen, sondern auch die SPD. Am 3. März 1933 wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet. Elf Jahre lang saß er in Einzelhaft, unter anderem im KZ Buchenwald. Am 18. August 1944 wurde er auf Befehl Hitlers erschossen.

Aufgaben SEK II

Einzel / Partnerarbeit / Gruppenarbeit

1. Verfertigen Sie einen Zeitstrahl für das Jahr 1923 und tragen Sie die im Text erwähnten Vorgänge ein.
2. Verfertigen Sie in geteilter Arbeit für jede der fünf Quellen eine kurze Quellenbeschreibung und notieren Sie, welchen Aussagewert Sie der Quelle zuschreiben. Tauschen Sie sich aus.
3. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage von Ursula Büttner:

„Trotzdem wirkte der kommunistische Umsturzversuch in verhängnisvoller Weise nach. Er verschärfte den Gegensatz zur SPD und zum Bürgertum und lenkte von der von rechts drohenden Gefahr ab. So trug er dazu bei, dass ein gemeinsamer Kampf gegen den Nationalsozialismus am Ende der Weimarer Republik unmöglich war.“

4. Bereiten Sie einen Redebeitrag vor, in dem Sie Ihre Stellungnahme zu Büttners These vertreten.